

jetzt vorgelegten, umfassenden Werkes. Auf Bitten von Mitbrüdern habe er den Stoff von überallher zusammengetragen und in ein einziges Buch gefaßt, nach Augustins Rat auf andere Weise als andere, damit die Sache selbst möglichst vielerlei Menschen erreiche. Wer ihm vorwerfe, daß er aus dem Vorgefundenen ein überflüssiges neues Werk mache, müsse ja dieses Buch nicht lesen und könne sich mit den gemeinsamen Quellen der Väter begnügen; er möge ihm bloß die schuldige Brüderlichkeit nicht verweigern. Beda hütete sich, in der öffentlichen Vorrede deutlicher zu werden, hielt aber die Bekanntmachung für erforderlich, daß er von Zeitgenossen als Neuerer verschrien werde⁹.

Was ihm zugestoßen war, berichtete Beda 708 dem Mönch Plegwin von Hexham in einem Brief genauer und persönlicher. Obwohl das Schreiben den Schlüssel zu dem berühmtesten Lehrbuch des Frühmittelalters lieferte, wurde es nur von fünf Schreibern seit dem 11. Jahrhundert weitergegeben, von einem einzigen dem Werke Bedas beigelegt, sonst in Sammelhandschriften überliefert und demzufolge von der Forschung gern übersehen. Es war die autobiographische Rechtfertigung eines Gelehrten, dessen abwägende Aussagen vergrößert wurden. Vor zwei Tagen sei Plegwins Bote aus dem Nachbarkloster zu ihm gekommen und habe frohe Grüße überbracht, dann aber Schlimmes gemeldet. Es sei Plegwin zu Ohren gekommen, daß ausgelassene „Tölpel“ beim Bechern über Beda als Ketzer gelästert hätten. Er, Beda, sei zutiefst erschrocken und blaß geworden. Auf seine Frage, welche Ketzerei ihm zur Last gelegt werde, habe der Bote geantwortet, es gehe darum, ob der Erlöser im sechsten Weltalter Fleisch geworden sei. Nachfragen Bedas hätten kein klares Bild ergeben, er habe zunächst bloß seine Unschuld beteuern können. Erst hinterher sei ihm eingefallen, daß er neulich einem Mitbruder Plegwins sein vor fünf Jahren herausgebrachtes Buch ‚De temporibus‘ gezeigt habe. Dort sei neben der längeren Chronologie der griechischen Bibel die kürzere der hebräischen besprochen; nach ihr wären von der Weltschöpfung bis zur Geburt Christi noch keine fünftausend Jahre vergangen. Er, Beda, habe dem Mitmönch klarzumachen versucht, daß er weder der einen noch der anderen Bibelversion in allem folgen könne. Er wolle jetzt noch einmal darlegen, was er wirklich über die sechs Weltalter geschrieben und auf welche Kirchenväter er sich jeweils gestützt habe.

⁹) Beda, *De temporum ratione liber*, hg. Charles W. Jones (CC 123B, 1977) Praefatio S. 263–265. Misch (wie Anm. 6), hier Bd. 2,2 (21970) S. 374–376 hätte Bedas autobiographische Äußerungen weniger innig gefunden, wenn ihm dieses Vorwort und der folgende Brief aufgefallen wären.